

„Mit der Hand musste ich Blut rühren!“

Erinnerungen an „Schlachtfeste“. Hausschlachtung gestern und heute

Fabiola Bergemann, Saliha Dirican, Miriam Schlüter,
Anke Schulze Grotthoff, Francesca Turco
Geschwister-Scholl-Gymnasium, Waldschule Münster-Kinderhaus, Jgst. 10
Tutorinnen: Ulrike Mai, Renate Schnelle

Inhalt

- 1 *Hausschlachtungen gestern und heute*
- 1.1 *Hausschlachtungen um 1935 in Münster-Kinderhaus*
Die Kleinsiedlung Hasenbusch - Bedeutung der Schweinehaltung für die
Bewohner - Bearbeitetes Zeitzeugengespräch Hilde Budde (Briefe an ihre Lehrerin)
- 1.2 *Hausschlachtungen auf dem Lande in den 30er Jahren*
Erlebnisse eines Stadtkindes - Bearbeitetes Zeitzeugengespräch Elfriede Meier
- 1.3 *Hausschlachtungen heute (Jahr 2000)*
Ein Beispiel aus Cobbelsdorf - Bearbeitetes Zeitzeugengespräch Rosi Lehmann
- 1.4 *Vergleichende Auswertung der Interviews*
Motiv für die Hausschlachtungen - Fabiolas Eindrücke bei einer heutigen Haus-
schlachtung in Form eines fiktiven Briefes
- 2 *Resümee*

Keywords

Hausschlachtungen, Kleinsiedlungen, 2. Weltkrieg; Schülerarbeit

Vorüberlegungen

Auf der Suche nach einem begrenzten, d.h. in dem vorgegebenen Zeitraum zu bearbeitenden Thema, stellten wir auch Überlegungen zur Haustierhaltung an. ... Mehrheitlich wollten wir uns dann doch mit den unterschiedlichen Einstellungen zum Fleischkonsum beschäftigen. Saliha darf als Muslimin aus religiösen Gründen kein Schweinefleisch essen, da in ihrer Religion Schweine als unrein angesehen werden. Fabiola, die Vegetarierin ist, lehnt das Töten von Tie-

ren ganz ab, während in Miriams Verwandtschaft erst kürzlich ein halbes Rind verarbeitet wurde. Durch Gespräche mit Großeltern und älteren Leuten erfuhren wir, dass sich der Fleischkonsum im Laufe der Zeit verändert hat.

Hausschlachtungen in Münster - Kinderhaus

Bei der genaueren Untersuchung unserer Umgebung stießen wir auf die Kleinsiedlung „Hasenbusch“, die Anfang der 30er Jahre in Kinderhaus entstand und deren Bewohner Tiere zur Selbstversorgung hielten.

Hiermit hatten wir unser Forschungsgebiet gefunden: es galt, Bewohner zu finden, die sich noch an die Anfänge dieser Siedlung erinnern konnten und bereit waren, über ihre Lebensbedingungen zu erzählen.

Bedeutung der Schweinehaltung für die Bewohner

Für die Bewohner war die Schweinehaltung von großer Bedeutung. Sie sicherte eine ausreichende Ernährung, besonders mit lebenswichtigen Proteinen. Fleisch zu kaufen hätte die Haushaltskasse zu stark belastet. Die Schweinehaltung trug auch dazu bei, dass Nahrungsmittelabfälle und -reste sinnvoll verwertet werden konnten. Das Schwein lieferte zusätzlich natürlichen Dünger, der einmal im Jahr aus der Jauchegrube auf den hinter dem Haus liegenden Garten ausgebracht wurde. Hier wurden Kartoffeln und andere Gemüse angebaut.

„Liebes Fräulein Strotmeier!

Das war ein Schlachtfest, mir tut jetzt noch der Rücken weh vom vielen Schleppen der Wassereimer, um den Waschkessel zu füllen! Die Arme natürlich auch, ich musste wieder Blut rühren! Ich hasse es, daß ich immer das Blut mit den Händen rühren muß, damit es nicht klumpt! Noch jetzt spüre ich die warme Brühe an meinen Händen! Es war aber auch schön, daß wir die geplatzen Würste abends essen durften, es war so lecker! Den ganzen Tag hatten wir zu tun, Fleisch mußte eingekocht werden, Mettwürste zum Trocknen auf den Speicher bringen, Fleisch braten und den Schinken pökeln.

Für heute grüße ich Sie recht herzlich, Ihre Schülerin Hilde.“

(Fiktiver) Brief von Hilde Budde an ihre Lehrerin am 5. November 1934

Die Veränderungen nach dem 2. Weltkrieg

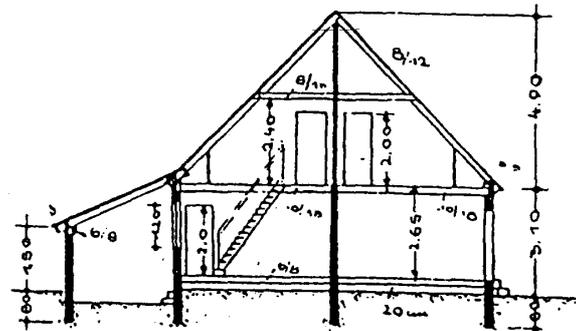
Nach unserem Wissen haben in Kinderhaus am Hasenbusch und auch am Erlenkamp nach dem 2. Weltkrieg so gut wie keine Hausschlachtungen mehr stattgefunden. Für die ursprünglichen Siedlerfamilien bestand nicht mehr die Notwendigkeit der Selbstversorgung. ... Die Bewohner im heiratsfähigen Alter gingen einem Beruf nach und für die Versorgung von Nutztieren zur Selbstversorgung ... blieb nicht mehr viel Zeit. Außerdem konnte das Fleisch inzwischen billig beim Schlachter und später im Supermarkt gekauft werden. ... Die Familien wollten eine größere Wohnfläche haben und wandelten vorherige Stallgebäude in Wohnraum um.

Vorstädtische Kleinsiedlung in Münster.

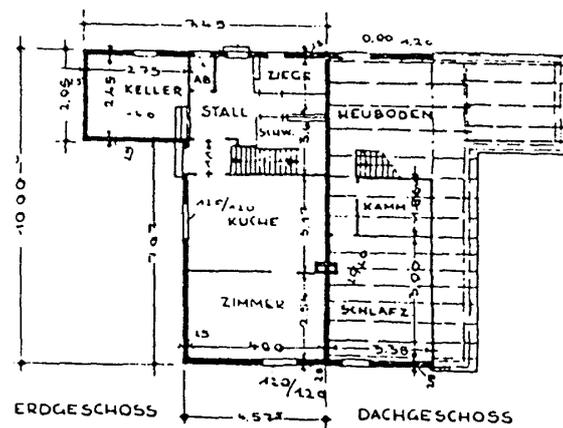
Die Siedlungshäuser werden als 1-Familien-Doppelhäuser ausgeführt, und zwar nach 2 Typen.

Typ I, der in Abbildung beigelegt ist, wurde für 64 Häuser verwandt. Wegen des Hochwasserstandes wurden Hochkeller errichtet. Im Erdgeschoss befindet sich, von einem Windgang aus zugänglich, die Wohnküche und dahinter ein Wohn- oder Schlafraum. Auf der anderen Seite des Windkanales, von dem auch die Treppe zum Boden ausgeht, liegt ein Stall für 2 Schweine, 2 Ziegen und Hühner, sowie Abort und Hochkeller. In dem oberen Teile des Kelleranbaues kann auch ein kleiner Futterboden abgetrennt werden.

Im Obergeschoss ist ein Schlafzimmer, mit einer teilweise schrägen Decke sowie eine Kammer mit liegendem Dachfenster eingebaut. Der Rest des Bodens, der zunächst als Abstellraum benutzt werden soll, kann noch zu einem Schlafzimmer ausgebaut werden. Die Geschosshöhe beträgt 2,40 m. Bei Siedlern mit 4 und mehr Kindern unter 16 Jahren ist dieses Zimmer sofort ausgebaut worden.



QUERSCHNITT



ERDGESCHOSS

DACHGESCHOSS

Zeitzeugengespräch mit Elfriede Meier aus Münster

Frage: Haben Sie als Kind auch Hausschlachtungen miterlebt?

Antwort: Oh ja, mit größtem Vergnügen! Wenn bekannt wurde, dass in der Nachbarschaft geschlachtet wurde, das war für uns Kinder immer ein besonderes Ereignis. Meist kriegten

wir hinterher ein Stückchen Leberwurst oder Blutwurst geschenkt, oder Grützwurst, das war ganz einfache Wurst, aber wir waren glücklich. ... Die Tötung des Schweines, Aufschlitzen, Reinigen, Zerschneiden und, und, und ... Das gehörte bei uns zum Leben mit dazu. Und die Schweineblase kriegten wir meist zum Spielen, die wurde dann aufgeblasen wie ein Luftballon, und damit durften wir spielen.

Frage: Konnten Ihre Eltern von dem wenigen Geld Fleisch kaufen?

Antwort: Wenig. Da gab es meist am Wochenende Bauchspeck. ... Mein Vater bekam eine etwas dickere Scheibe. Als die Kinderlandverschickung ins Leben gerufen wurde, war das für uns eine ganz tolle Sache. Da kamen wir aufs Land zu Familien, die relativ reich waren, und bei denen konnten wir uns dann richtig satt essen. ... Das war wie im Himmel für uns.

Frage: Was ist schwarzschlachten?

Antwort: Schwarzschlachten ist heimlich schlachten. ... Weil wir ja noch von Lebensmittelkarten lebten, durfte man kein Schwein halten. ... Da haben wir beschlossen, an dem Abend das Schwein zu schlachten! Jetzt durfte in dem Stall aber auch kein Licht sein am späten Abend. ... Mein Mann ging mit der Kerze durch den Stall, ich mit der Schüssel und einem Rührlöffel und der Metzger hinter dem Schwein her, um es zu schlachten. ... Sonst hat man ja geschossen, aber das wäre zu laut gewesen. Er musste jetzt das Schwein abstechen und ich musste dann sofort das Blut in einer Schüssel auffangen und rühren, damit es nicht gerinnt. Und das alles bei Kerzenschein!...

Hausschlachtungen damals und heute im Vergleich

In den Schilderungen von Hilde Budde und Elfriede Meier wurde deutlich, dass Hausschlachtungen notwendig waren, um den täglichen Speiseplan abwechslungsreicher zu gestalten und die Familien mit Fleisch zu versorgen. Aus wirtschaftlichen Gründen war es ansonsten nicht möglich, Fleisch zu kaufen. Nach dem 2. Weltkrieg nahm man sogar das Risiko einer Strafe auf sich, um "schwarz" zu schlachten. Heutige <Haus->Schlachtungen erfolgen, weil man Wert auf qualitativ gutes Fleisch legt und mit einem sicheren Gefühl das Fleisch essen möchte. Krankheiten, wie sie bei einer Massentierhaltung auftreten, können ausgeschlossen werden. Ablauf und Gerätschaften sowie Verarbeitung sind weitgehend gleich.

Ausgewählter Literatur

HEIDBRINK, H., F. KAUFMANN et al. (1972): Kinderhaus - gestern heute morgen. Fahle, Münster
SCHÄFERS, G. (1983): Stadtviertel-Geschichten. Das Leben vor Jahr und Tag in Münster. Fahle, Münster